



Entwurf: Der neue Zirkus in Graz, Ansicht aus der Steiermark (Tagespostsuite), X. Heft, Verlag Leykam, Graz um 1855.



Willkommen und Abschied: Links Neubau des städtischen Theaters (Oper), rechts Abbruch des Theaters am Stadtpark (1899). 1956 entstand als architektonische Stilikone der 50er-Jahre das Thalia-Kino (s. u.).



Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

Vom Zirkus zur Oper

Graz hatte im 19. Jh. ein für traditionelle Zirkusvorstellungen typisches Gebäude. Daraus wurde die „Thalia“, das „Theater am Stadtpark“, der Vorgängerbau unserer Oper.

Anfang des 19. Jh. war Graz zwar eine „offene Stadt“, wurde also nicht mehr verteidigt, wohl aber gab es noch die Stadtmauern, Stadttore und große Freiflächen davor. Östlich vom Eisernen Tor, das wohl ursprünglich ein äußeres Tor gewesen ist, wurde um 1830 ein erster einfacher Zirkusbau errichtet. Etliche Jahre später plante man für Graz einen attraktiven Bau, den neuen Zirkus. Der Armenunterstützungs-Hauptverein hatte seiner Meinung nach eine gute Idee. Eine „höchsten Ortes genehmigte Lotterie-Anleihe“ sollte 5.000 Aktien à zehn Gulden einspielen.

Davon würden 150 bis 200 Stück jährlich ausgelost und mit Gewinn zurückgezahlt. In 30 Jahren wäre so ein Zirkusgebäude abgezahlt und damit kostenlos im Eigentum des Vereins. Zusätzlich würden die Vermietungen die Finanzierung absichern und sogar Gewinn bringen. Fast ist es überflüssig zu schreiben, dass zwar das Geld für den Bau aufgetrieben wurde, die Rückzahlung aber nicht funktionierte.

Das Zirkus-Zwölfeck

Der Zirkusbau entstand an der Kreuzung jener damals neuen Straße, die wir nun Opernring



Innenansicht vom Zuschauerraum in Richtung Bühne des Theaters am Stadtpark (1899), Aquarell von Karl Reithmeyer (1872–1936).



Innenansicht von der Bühne in den Zuschauerraum des Theaters am Stadtpark im Jahr des Abbruchs 1899, Aquarell von Karl Reithmeyer (1872–1936).

nennen, und der Alleegasse, die seit 1909 Girardigasse heißt. Das Gebäude bildete nach außen ein regelmäßiges Zwölfeck. Das Innere bildete, so der Plan, eine sieben Klafter (ab 1873: 13,27 m) große Arena mit Sitz- und Stehplätzen für rund 2.000 Zuschauer. Es gab 51 Logen, eine Hofloge, zwei Ränge Sitzplätze und Raum für die Stehplätze. Selbstverständlich waren Nebenräume und eine Gastronomie eingeplant. Die Arena und der Zuschauerraum bildeten eine fast runde Gebäudeeinheit, die übrigen Räume waren in einem angeschlossenen Bau zur Alleegasse hin ausgerichtet. Für damalige Ansprüche war für die Feuer-sicherheit gesorgt. Erst die katastrophalen Theaterbrände von Nizza und Wien im Jahr 1881 verschärften die Brandschutzbestimmungen.

Ein Gastgarten in Richtung Ringstraße war schon damals vorgesehen. Seinen Nach-Nachfolger haben viele von uns noch erlebt

(Stichwort: Café Thalia und die legendären Flamingos). 1861 baute man, dem ursprünglichen Plan weitgehend entsprechend, den Zirkus.

Als hauptsächlichen Nutzer und Mieter dachte man bei der Planung an die damals beliebten Kunstreitergruppen und gestaltete die Räume dafür. Ob die Kunstreiter, Schausteller und Zirkusunternehmer zu selten nach Graz kamen oder die Grazer jene Attraktionen zu wenig besuchten, bleibt offen. Wir wissen, dass die Kunstreitergesellschaften Renz und Karre mehrfach hier gastierten und dass z. B. 1862 das Affentheater Brockmann ein Gastspiel im Zirkus hatte. Bitte keine Verwechslung mit dem in Graz geborenen Wiener Burgtheaterdirektor Johann Franz Brockmann.

Jedenfalls funktionierte dieses Nutzungsmodell nicht und 1864 erfolgte unter Beibehaltung der Zirkusarena der Umbau zu einem Theater. Kritische Grazer behaupteten damals, dass das Theater

noch immer nach Raubtierurin und Pferdemit gerochen hätte. Zuerst sprach man vom Thalia-Theater, dann vom Theater am Stadtpark. Einige Jahrzehnte war dieses städtische Theater, das landständische stand am Franzensplatz (Freiheitsplatz), ein Zentrum der lokalen Kultur. Neben ernstzunehmenden Stücken und Inszenierungen gab es auch viel zeitgenössischen Kitsch. Hier gastierten legendäre Künstler jener Zeit, so Alexander Girardi und Sarah Bernhardt. Hier wurden z. B. Peter Roseggers „Am Tag des Gerichts“ und Werke des Grazer Carl Morre („s Nuller!“) sowie Nestroy's Stücke aufgeführt. Die Abschiedsvorstellung 1899 war Raimunds „Verschwender“.

Theater neu: unsere Oper

Gegen 1900 genügte der adaptierte Zirkusbau nicht mehr den gestiegenen Ansprüchen des kulturbeflissenen Bürgertums. Die Stadt, also ihre Bürger und Politiker, wünschten ein modernes, großes Theater, so wie es damals auch anderswo gebaut wurde. Vorstellungen von Opern Richard Wagners gab es zwar auch im ehemaligen Zirkusbau, so 1899 die Meistersinger, aber so richtig passten die große Oper und der Zirkus nicht befriedigend zusammen. Also gab es den Auftrag an das Wiener Architektenteam Ferdinand Fellner und Hermann Helmer einen Neubau im Stile des gebürtigen Grazer Barockbaumeisters Fischer von Erlach zu entwerfen. 1899 wurde das Theater am Stadtpark abgerissen und der Neubau erfolgte in Rekordzeit von nur 17 Monaten. Einige Reste

in Funktion und Bau des Zirkus blieben allerdings erhalten, so das Restaurant und ein Teil des gegenwärtigen Kulissendepots westlich der Oper. Die neue Oper wurde feierlich 1899 mit Schillers „Wilhelm Tell“ und Wagners „Lohengrin“ eröffnet. Das antihabsburgische Freiheitsdrama und das betont deutsche Weihespiel waren eine politische Demonstration im Geist des Kulturkampfes. Durch den organisatorischen Zusammenschluss mit dem städtischen Theater am Freiheitsplatz entstanden 1950 die Vereinigten Bühnen, die Grundlage der neuen Theaterwelt in Graz, die Oper und das Schauspielhaus.

Von der Vergangenheit zur Gegenwart

Wie ging es mit dem Restaurant des Zirkus-Theaterbaus weiter? Mehrfach wurde dort seither an-, um- und neu gebaut. Das Café mit seinem vorgelagerten sommerlichen Gastgarten war in der I. Republik ein wichtiges Lokal für Vereine und Künstler. 1956 entstanden hier der für die 50er Jahre typische Großbau des KR Emil Kußmann (Architekt Robert Vorderegger), das Thaliakino und das Thalia-Café sowie ein Nachtclub mit einer drehbaren Tanzfläche. Weder das große Kino mit 930 Sitzplätzen noch das Café waren letztlich eine erfolgreiche Investition. Zur gemischten Nutzung des seit 1991 denkmalgeschützten Neubaus gehören u. a. ein Theater (Next Liberty), ein Restaurant, eine Disco, eine Tanzschule und seit wenigen Jahren eine Überbauung für ein großes Fitnesszentrum.



Von der Jahrhundertwende bis in die 50er-Jahre des 20. Jh. waren das Thalia-Restaurant und Café samt Gastgarten beliebter Treffpunkt.